



Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser, wie Sie wissen, wird die Ökumenische Rundschau von einem recht großen Herausgeberkreis getragen, der sich einmal im Jahr zur Planung des kommenden Jahrgangs trifft. Bereits zum zweiten Mal wurde in diesem Jahr die Herausgebersitzung mit einem Symposium zu einem aktuellen ökumenischen Thema verbunden, das auch für eine interessierte Öffentlichkeit

offen war. Wir hoffen, auf diese Weise die Beschäftigung mit ökumenischen Themen sowohl inhaltlich als auch personell vertiefen zu können.

Im vorliegenden Heft möchten wir unseren Lesern die Vorträge des diesjährigen Symposiums zum Thema „Überwindung von theologischem Partikularismus angesichts der Globalisierung“ zugänglich machen. Die Herausforderungen, die weltweite Veränderungen im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, ökologischen und politischen Bereich an die Menschheit herantragen, stellen ganz spezielle Fragen auch an die Kirchen. Wie damit umgegangen werden kann auf dem Hintergrund der christlichen Botschaft, ist eine Frage, die sich sinnvoll von den Kirchen nur gemeinsam lösen lässt. Auf dem Symposium wurde dies unter verschiedenen Aspekten diskutiert. *Konrad Raiser*, der ehemalige Generalsekretär des ÖRK, gab zunächst einen Überblick über die Fragen, die die wirtschaftliche Globalisierung an die ökumenische Bewegung stellt und führte in die Diskussionen darüber in den ökumenischen Zusammenhängen ein. Als eine theologische Basis für die Auseinandersetzungen mit der Globalisierung deutete er zwei Linien an: zum einen ein neues Verständnis der Kirche, das sowohl die Ausbildung konziliarer Lebensformen als auch die eschatologische Dimension stärker hervorhebt, zum anderen einen Ansatz bei der biblischen Schöpfungsperspektive und der Vision einer „ökumenischen Erde“. Aus römisch-katholischer Sicht – wenn auch einer nicht ganz gängigen – nahm *Gregor Maria Hoff* den Ball auf und plädierte für eine handlungsorientierte Umstellung der ökumenischen Erkenntnistheorie, die den Ausnahmefall (beispielsweise in der Zulassung von Nicht-Katholiken zur Eucharistie) in der Bestimmung des Normalfalls ernst nimmt. Am konkreten Beispiel des Dialogs zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Pfingstkirchen

vertiefte *Hans Gasper* die Fragestellungen, die sich bei der Begegnung zweier sehr verschiedener, global agierender Kirchen stellen. Der Exeget und emeritierte methodistische Bischof *Walter Klaiber* reflektierte über die Globalisierungsdebatte auf dem Hintergrund der Bibel und zeigte Leitlinien für den Umgang mit diesem Phänomen auf. Der griechisch-orthodoxe Theologe an der orthodoxen Lehrereinrichtung an der Universität München *Athanasios Vletsis* liefert wiederum eine konkrete Sicht: die der orthodoxen Theologie. Durchaus kritisch gegenüber der eigenen Tradition zeigt er die Notwendigkeit, eine orthodoxe einseitige Tendenz der Abschottung gegenüber der „Welt“ aufzubrechen wie auch eine rein aktivistische Haltung auf westlicher Seite zu überwinden durch eine komplementäre Sicht von Aktion und Nabelschau. Zum Abschluss entfaltet *Martin Robra*, theologischer Mitarbeiter im Ökumenischen Rat der Kirchen, einen Ausblick auf die Ökumene im 21. Jahrhundert und entfaltet dabei für sozial-ethische Fragen den Begriff des „ökumenischen Raumes“, in dem es um die wechselseitige Anerkennung der Kirchen in der gemeinsamen Verpflichtung auf die in Christus gegebene und geforderte Einheit geht.

Die Vorträge sind in der Reihenfolge abgedruckt, in der sie gehalten wurden.

Als zusätzlichen Artikel, der zu diesem Thema passt, haben wir einen Vortrag von *Lukas Vischer* in dieses Heft aufgenommen, der ausgehend vom Briefwechsel zwischen dem ersten Generalsekretär des ÖRK Willem A. Visser't Hooft und Karl Barth (vgl. dazu auch die in diesem Heft abgedruckte Rezension dieser Briefwechseledition) über die ökumenische Bewegung und die Herausforderungen an sie in unseren Tagen nachdenkt.

Dieser Blick in weltweite Fragen und Probleme darf aber nicht die Sicht auf ganz naheliegende konkrete Situationen und Ereignisse verstellen. Im September findet in Sibiu/Hermannstadt in Rumänien die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung statt. Dazu haben wir einen Beitrag von *Stefan Tobler* vom Institut für Ökumenische Forschung in Sibin erbeten, der die spezifische ökumenische Situation in Rumänien darstellt. Inzwischen ist es bereits eine Tradition, dass die ÖR die Berichte der Jahrestagungen der Arbeitsgemeinschaft ökumenische Forschung abdruckt. Bei der 18. Tagung im Dezember 2006 ging es um ökumenische Hermeneutik. Dieses Heft wird abgeschlossen mit einem Nachruf auf Carl Friedrich von Weizsäcker, dem die ökumenische Bewegung wichtige Impulse zu verdanken hat.

*Im Namen der Redaktion
Dagmar Heller*